

rundprofilierten Hornstabes 1·6 cm. Die Ornamentierung besteht aus eingeschnittenen Reihen von Schräglinien. VI. [KOBLOITZ].

Fig. 16, 12. Flach bearbeitete Platte, aus Hirschhorn. Länge 6·6 cm. VI. [KOBLOITZ].

Fig. 16, 13. Schädelfragment vom Hirsch, mit Geweihansatz. Bearbeitet. III. [KOBLOITZ].

Fig. 16, 14. Sprungbein vom Hund?, mit Bohrung. VI. [KOBLOITZ].

Fig. 16, 15. Sprungbein vom Rind, mit fünf Bohrungen nach verschiedenen Richtungen. VI. [KOBLOITZ].

Fig. 16, 16. Sprungbein vom Rind. Tibialfazette durch feine Schnitte schachbrettartig verziert. VI. [KOBLOITZ].

Fig. 16, 17. Sprungbein vom Rind. Tibialfazette zeigt eingeschnittenes Tannenreisornament. VI. [KOBLOITZ].

Fig. 16, 18. Sprungbein vom Rind. Tibialfazette bedeckt ein eingeschnittenes, parkettbodenartiges Muster. VI. [KOBLOITZ].

Fig. 16, 19. Sprungbein vom Rind. Tibialfazette zeigt regellos, quergeführte Schnitte. VI. [KOBLOITZ].

Knochenadel, mit länglichem Kugelkopf. Erhaltene Länge 7·0 cm, Kopfdurchmesser 0·6 cm, Schaftstärke 0·45 cm. VI. [KOBLOITZ].

Knochenadel, am Kopfende gereifelt. Länge 6·9 cm, Stärke 0·35 cm. VI. [KOBLOITZ].

Von den vorerwähnten Horn- und Knochenartefakten scheint Fig. 16, 11 der Bronzezeit anzugehören.

Schwer ist der Gebrauchszweck der nicht gebohrten, aber sorgfältig ornamentierten Sprungbeine vom Rind (Fig. 16, 16, 17, 18) zu erklären. Die Stücke wurden nahe beieinander gefunden. Trotz der verschiedenen Muster zeigt sich an den 3 Stücken eine gewisse Gleichartigkeit in bezug auf Ausführung und Sorgfalt der Arbeit. Möglicherweise handelt es sich bei solchen Stücken um Einheiten eines Spieles.⁴⁶⁾

2. Unbearbeitetes.

Rechter Ast einer menschlichen Mandibula. III. [SCHWARZ].

Ein menschlicher Atlas. [MCA Nr. 923]. MB 1899, S. 41; MZK 1900, S. 84; LK 1900, S. 7.

Zahlreiche Geweihstücke vom Hirsch. [MCA Nr. 924, SCHWARZ, KOBLOITZ, HELL]. MZK 1900, S. 84.

Oberarmknochenfragment vom Dachs (?). [MCA Nr. 914]. MB 1899, S. 41; MZK 1900, S. 84; LK 1900, S. 7.

Klaunenfragment vom Bären. [MCA Nr. 916]. MB 1899, S. 41; MZK 1900, S. 84; LK 1900, S. 7.

Zähne vom Rind. [SCHWARZ, KOBLOITZ, HELL].

Zähne vom Pferd. [MCA Nr. 917—918, SCHWARZ, KOBLOITZ, HELL]. MB 1899, S. 41; MZK 1900, S. 84; LK 1900, S. 7; AfA 1913, S. 52.

Zähne vom Schaf. [MCA Nr. 911]. MB 1899, S. 41; MZK 1900, S. 84; LK 1900, S. 7.

Zähne vom Schwein. [MCA Nr. 913, KOBLOITZ, HELL]. MB 1899, S. 41; MZK 1900, S. 84; LK 1900, S. 7; AfA 1913, S. 52.

Zähne vom Hund. [MCA Nr. 919, HELL]. MB 1899, S. 41; MZK 1900, S. 84; LK 1900, S. 8; AfA 1913, S. 52.

Zähne und Kieferstücke vom Biber. [SCHWARZ, KOBLOITZ, HELL].

H. Ton.

1. Mondbilder.

Fig. 17, 1. Endstück eines Mondbildhorns, vierseitig, eine Seitenfläche mit zwei zu den Kanten parallelen

Fig. 17, 2. Vierseitiges Ende eines Mondbildhorns. Eine Seitenfläche mit Punkteindrücken versehen. III. [SCHWARZ].



Fig. 17 Fragmente von Mondbildern. $\frac{2}{5}$ n. G.

Strichen, die anstoßende Fläche mit Augenornament verziert; Tierkopf? Die Gegenseiten sind glatt. III. [SCHWARZ].

Fig. 17, 8. Mondbildhorn, vierseitig. Eine Seitenfläche trägt zwei flache Längsfurchen. VI. [SCHWARZ].

⁴⁶⁾ Hierzu siehe H. A. RIED, Über das neuentdeckte Urnengräberfeld in Grünwald bei München, BAUB 1913, S. 31 f

Fig. 17, 3. Seitenstück eines Mondbildhorns, mit zwei flachen Längsstreifen verziert. III. [SCHWARZ].

Fig. 17, 4. Fragment eines Mondbildhorns, mit drei flachen Längsfurchen verziert. III. [SCHWARZ].

Fig. 17, 5. Mittelstückfragment eines Mondbildes, mit tiefer Horizontalfurche (im Bilde senkrecht) am unteren Rande. Darüber tiefe Tupfen. VI. [SCHWARZ].

Fig. 17, 6. Mittelstückfragment eines Mondbildes. Horizontale Tupfenreihe (im Bilde senkrecht) am unteren Rande. VI. [SCHWARZ].

Fig. 17, 7. Mittelstückfragment eines Mondbildes. Ober- bzw. Innenseite (im Bilde links) glatt. Außen- bzw. Seitenfläche trägt zwei tiefgestrichene, horizontale Längsfurchen. In der oberen Furche tiefe Tupfen. VI. [SCHWARZ].

Die angeführten Tonfragmente entsprechen im allgemeinen den bronzzeitlichen Mondbildern Gruppe *b* nach G. KYRLES Klassifikation,⁴⁷⁾ reichen jedoch nach analogen Funden aus Karlstein bei Reichenhall⁴⁸⁾ noch in die Hallstattzeit hinein.

2. Spinnwirtel.

Fig. 18, 1. Doppeltkonischer Wirtel, aus Ton. Durchmesser 5·9 cm, Lochlichte 0·8 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 6. Turbanähnlicher Wirtel. Durchmesser 4·1 cm, Höhe 3·2 cm, Lochlichte 0·7 cm. IV. [SCHWARZ].

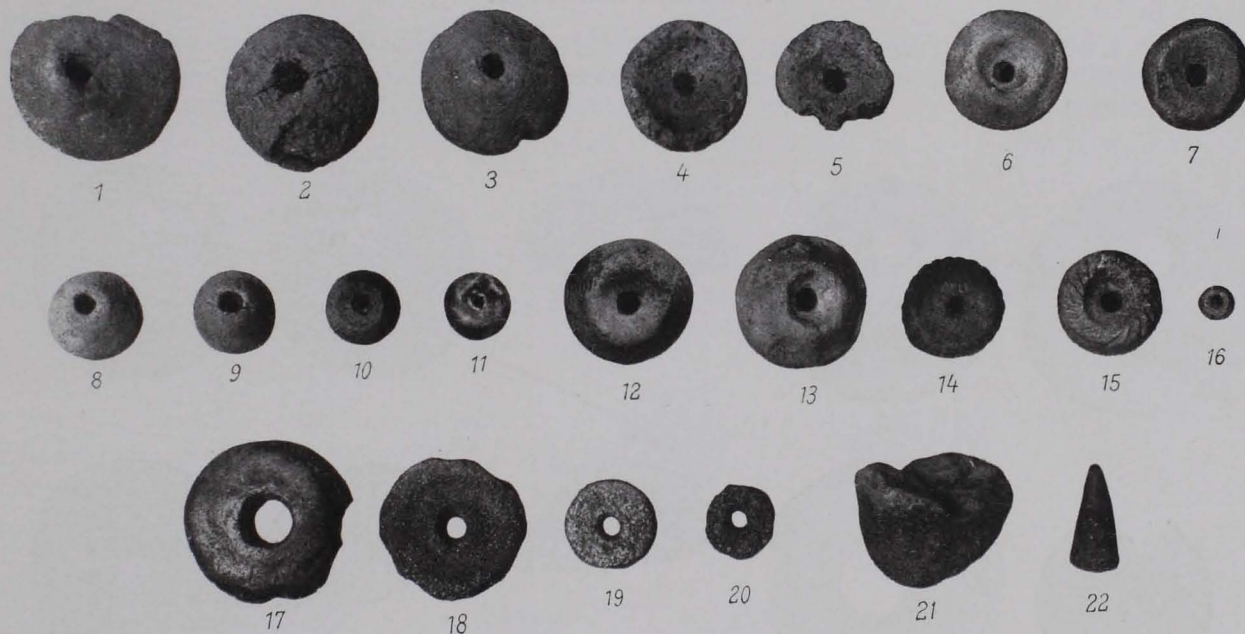


Fig. 18 Verschiedene Gegenstände aus Ton. $\frac{1}{2}$ n. G.

Fig. 18, 2. Doppeltkonischer Wirtel. Durchmesser 5·3 cm, Höhe 3·4 cm, Lochlichte 0·9 cm. I. [HELL]. AfA 1913, S. 50.

Fig. 18, 3. Doppeltkonischer Wirtel. Durchmesser 5·0 cm, Höhe 3·7 cm, Lochlichte 0·8 cm. V. [HELL].

Fig. 18, 4. Turbanähnlicher Wirtel. Unterseite tellerförmig eingebuchtet. Durchmesser 4·5 cm, Höhe 2·5 cm, Lochlichte 0·7 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 5. Einfach konischer Wirtel, Fragment. Getellert. Durchmesser 4·1 cm, Lochlichte 0·7 cm. VI. [KOBLITZ].

Fig. 18, 7. Turbanähnlicher Wirtel. Getellert. Durchmesser 3·8 cm, Höhe 2·7 cm, Lochlichte 0·6 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 8. Doppeltkonischer Wirtel. Durchmesser 3·4 cm, Lochlichte 0·6 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 9. Fast kugelförmiger Wirtel. Durchmesser 3·0 cm, Höhe 2·7 cm, Lochlichte 0·7 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 10. Turbanähnlicher Wirtel. Am Unterrand stark verwischtes Doppelzickzackband. Durchmesser 2·6 cm, Höhe 1·8 cm, Lochlichte 0·6 cm. VI. [SCHWARZ].

⁴⁷⁾ G. KYRLE, Prähistorische Keramik vom Kalenderberge bei Mödling (N.-Ö.). JfA 1912, S. 241 f.

⁴⁸⁾ F. WEBER, Vorgeschichtliche Wohnstätten in Karl-

stein bei Reichenhall. Altbayr. Monatschrift 1906, S. 128, Abb. 4, und 1908, S. 55, Abb. 1, sowie AhV V, S. 396, Abb. 1 h.

Fig. 18, 11. Turbanähnlicher Wirtel. Am Umfange der Unterseite fünf flache Eindrücke. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 12. Turbanähnlicher Wirtel. Am Umfange der Unterseite Zickzackband aus Querstrichen. Durchmesser 4.4 cm, Höhe 3.4 cm, Lochlichte 0.7 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 13. Turbanähnlicher Wirtel. Unterseite mit acht flachen Fingereindrücken verziert. Durchmesser 4.7 cm, Höhe 3.6 cm, Lochlichte 0.7 cm. III. [KOBELITZ].

Fig. 18, 14. Turbanähnlicher Wirtel. Unterseite geteilt. Umfang mit Schrägstrichen geziert. Durchmesser 3.8 cm, Höhe 2.1 cm, Lochlichte 0.5 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 15. Einfach konischer Wirtel. Rand des Tellers an der Unterseite mit Schrägstrichen verziert. Oberhalb des Randes einfache Stichpunktreihe umlaufend. Durchmesser 3.7 cm, Lochlichte 0.7 cm. III. [HELL].

Die Spinnwirtel sind in einfacher Kugelform, in doppelt und einfach konischer Ausbildung sowie in komplizierteren, turbanähnlichen Formen vertreten. Die meisten sind aus kalksandhaltigem Ton und geschlickt. Fig. 18, 2 hat Zusatz von Quarzsand und stammt aus der neolithischen Wohnstelle I.

Etwa die Hälfte aller Spinnwirtel weist an der Unterseite einfache Strich- oder Tupfenornamente auf. Die Wirtelformen durchlaufen die Bronze- und Hallstattzeit.

3. Scheiben und Ringe.

Fig. 19, 1. Scheibe, mit exzentrischem Loche. Rand gerundet, Durchmesser 9 cm, Dicke 2.0 cm, Lochlichte 1.4 cm, 125 g. III. [KOBELITZ].

Fig. 19, 3. Exzentrisch gelochte Scheibe, Fragment. Dicke 1.9 cm, Lochlichte 1.4 cm. VI. [KOBELITZ].

Fig. 19, 4. Exzentrisch gelochte Scheibe. Durch-

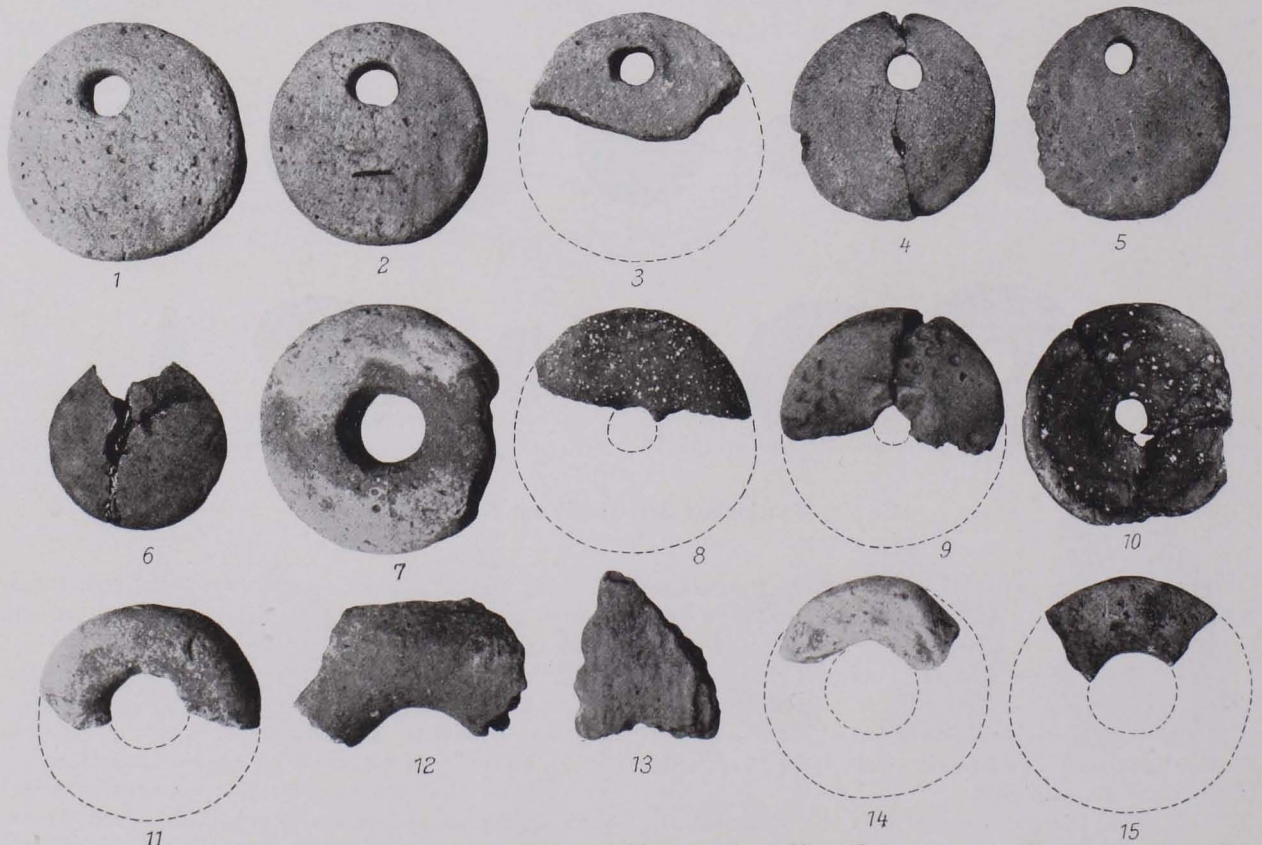


Fig. 19 Scheiben und Ringe aus Ton. $\frac{1}{3}$ n. G.

Fig. 19, 2. Scheibe, mit exzentrischem Loche. Rand gekantet. Durchmesser 8.2 cm, Dicke 2.4 cm, Lochlichte 1.6 cm, 173 g. III. [HELL].

messer 8.0 cm, Dicke 1.0 cm, Lochlichte 1.4 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 19, 5. Exzentrisch gelochte Scheibe. Rand ge-

rundet. Durchmesser 8·0 cm, Dicke 1·6 cm, Lochlichte 1·2 cm. IV. [HELL].

Fig. 19, 6. Exzentrisch gelochte Scheibe. Rand gerundet. Durchmesser 6·8 cm, Dicke 1·4 cm, Lochlichte 0·8 cm. VI. [KOBLITZ].

Fig. 19, 7. Zentrisch gelochte Scheibe. Durchmesser 9·4 cm, Dicke 2·3 cm, Lochlichte 2·5 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 19, 8. Zentrisch gelochte Scheibe, Fragment. Stärke 2·6 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 19, 9. Zentrisch gelochte Scheibe, Fragment. Mit vier Punktrosetten beiderseits verziert. Durchmesser 9·5 cm, Dicke 2 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 19, 10. Zentrisch gelochte Scheibe. Scheibenfläche zeigt flache konzentrische Furchen. Um den Rand läuft eine stark vertiefte Rinne. Durchmesser 8·5 cm, Stärke 2·5 cm, Lochlichte 1·6 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 17. Zentrisch gelochte Scheibe. Durchmesser 5·9 cm, Lochlichte 1·5 cm, Stärke 2·1 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 18. Zentrisch gelochte Scheibe, aus dem Boden eines stark graphitierten Gefäßes geschnitten. Durchmesser 5·3 cm, Stärke 0·7 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 19. Zentrisch gelochte Scheibe, aus einer stark graphitierten Gefäßscherbe geschnitten. Durchmesser 3·2 cm, Stärke 0·6 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 18, 20. Zentrisch gelochte Scheibe, aus einer stark graphitierten Gefäßscherbe geschnitten. Durchmesser 2·8 cm, Stärke 0·6 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 19, 13. Fragment einer Scheibe mit Fingerdruckornament am Rande. Dicke 2·4 cm. III. [KOBLITZ].

Fig. 19, 11. Ringfragment. Ringbreite 2·6 cm, Stärke 3·0 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 19, 12. Ringfragment, mit rundem Querschnitt. III. [KOBLITZ].

Fig. 19, 14. Ringfragment, Dicke 2·2 cm. III. [KOBLITZ].

Fig. 19, 15. Ringscheibe. Ringbreite 3·0 cm, Dicke 1·3 cm. III. [KOBLITZ].

Die Scheiben und Ringe sind zum großen Teil geschlickt, Fig. 19, 6 ist überdies noch fein geglättet. Den vorerwähnten Stücken entsprechende Scheiben und Ringe fanden sich mehrfach in den frühbronzezeitlichen Wohnstellen von Karlstein bei Reichenhall.⁴⁹⁾

Die drei Lochscheiben Fig. 18, 18, 19, 20 sind aus Gefäßscherben der La Tène-Zeit geschnitten.

4. Figur.

Fig. 20 stellt Bruchstücke einer menschlichen Figur dar. 1 gibt die Frontalansicht des Thoraxfragmentes; 2 und 3 zeigen die zugehörige Rückenseite. Den zur selben Figur

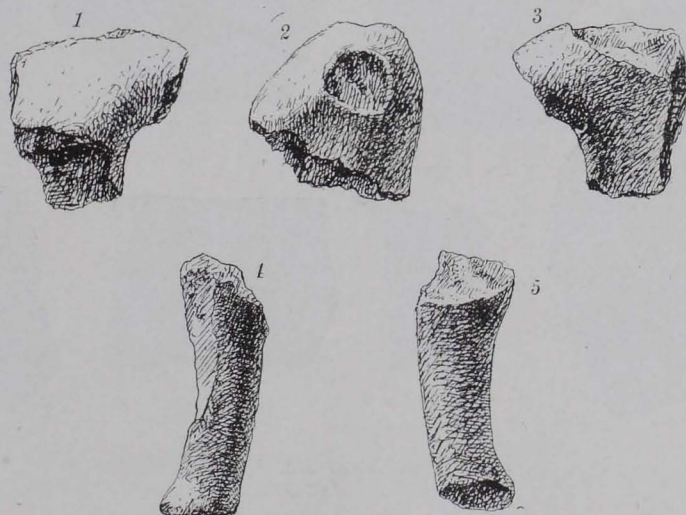


Fig. 20 Fragmente einer Figur aus Ton. $\frac{1}{1}$ n. G.

1, 2, 3 Vorder-, Seiten- und Rückenansicht des Thoraxfragmentes; 4, 5 Seiten- und Rückansicht des Fußstückes.

der Kopf fehlt und vom linken Arm ist nur der Ansatz vorhanden. 2 ist die Ansicht der linken Seite desselben Stückes; die Brustpartie ist hochgewölbt, die Rückenlinie stark betont

gehörigen linken Fuß veranschaulichen 4 als Seiten- und 5 als Rückenansicht. VI. [KOBLITZ].

Eine Verwechslung in der Auffassung des Tonwälzchens

⁴⁹⁾ AhV V, S. 396, Abb. 1 a, d, e, f.

als Arm oder Bein kann, abgesehen von der ausgesprochenen Fußform, nicht Platz greifen, weil der obere Durchmesser des Stückes viel stärker ist als derjenige des Armansatzes.

Das Tonmateriale dieser beiden Stücke ist stark mit

Kalksand versetzt; die Oberfläche dünn geschlickt und geglättet.

Während das Thoraxfragment mit dem Armansatz richtig und ausdrucksvoll empfunden erscheint, zeigt sich die Ausbildung des Fußes plump und unbeholfen.

Nach der Beschaffenheit des Tones und mit Rücksicht auf den Umstand, daß Fundplatz VI vorwiegend Objekte der Bronzezeit ergab, dürfte die Figur auch dieser zuzuweisen sein.

5. Gefäße.

Fig. 21, 1—8. Randscherben von hohen, gerandigten Gefäßen, mit einfachen Fingertupfenzeilen unterhalb des Randes. I. [HELL]. AfA 1913, S. 51.

Fig. 22, 1, 2, 5, 6, 9, 11, 12. Randscherben, mit einfachen Fingertupfenzeilen unterhalb des Randes. I. [HELL]. AfA 1913, S. 51.

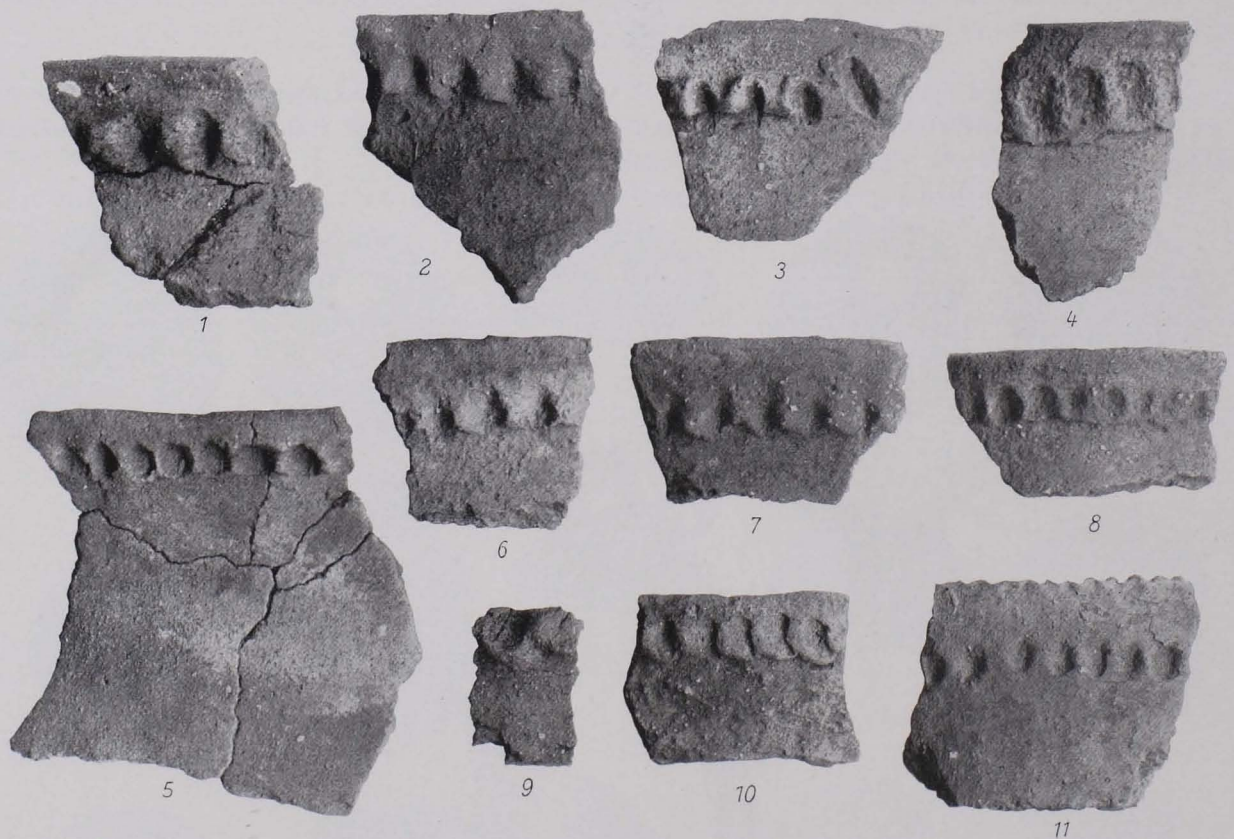


Fig. 21 Gefäßscherben. $\frac{1}{2}$ n. G.

Fig. 21, 9. Randscherbe, trägt die Fingereindrücke auf dem Rande (Eindrücke der Fingernägel sichtbar). I. [HELL]. AfA 1913, S. 51.

Fig. 21, 10. Randscherbe, zeigt ein Fingerdruckornament mit umgelegten Tupfenrändern. I. [HELL]. AfA 1913, S. 51.

Fig. 21, 11. Randscherbe, trägt eine Tupfenzeile unterhalb des Randes sowie Tupfenkerben auf dem Rande. I. [HELL]. AfA 1913, S. 51.

Fig. 22, 13. Randscherbe, mit umgelegten Tupfenrändern. I. [HELL]. AfA 1913, S. 51.

Fig. 22, 10. Senkrechte Strichelung am Rande. I. [HELL]. AfA 1913, S. 51.

Fig. 22, 3. Randscherbe, mit Reihen von Eindrücken, mittels kantigem Instrument erzeugt. II. [SCHWARZ].

Fig. 22, 4. Randscherbe, mit Druckreihe am Rande. II. [KOBELITZ].

Fig. 22, 7. Randscherbe, mit schräg geführter Tupfenleiste. I. [HELL]. AfA 1913, S. 51.

Fig. 22, 8. Wandscherbe, mit Tupfenleisten. I. [HELL].

Fig. 22, 14, 15. Wandscherben einer bauchigen Krugform, mit Furchenstichornamenten. II. [SCHWARZ].

Fig. 23, 1. Randscherbe, mit schräggestellten Fingernagelkerben verziert. III. [SCHWARZ].

Fig. 23, 11. Scherbe eines Tonseihers. IV. [SCHWARZ].

Fig. 23, 12, 13. Wandscherben, mit zartem, geradlinigem Furchenstichornament. III. [SCHWARZ].

Fig. 23, 14. Wandscherbe, mit horizontalen Dreieckpunktlinien. IV. [SCHWARZ].

Fig. 23, 15. Randstück eines kleinen Töpfchens, mit geradlinigem Furchenstichornament. III. [SCHWARZ].

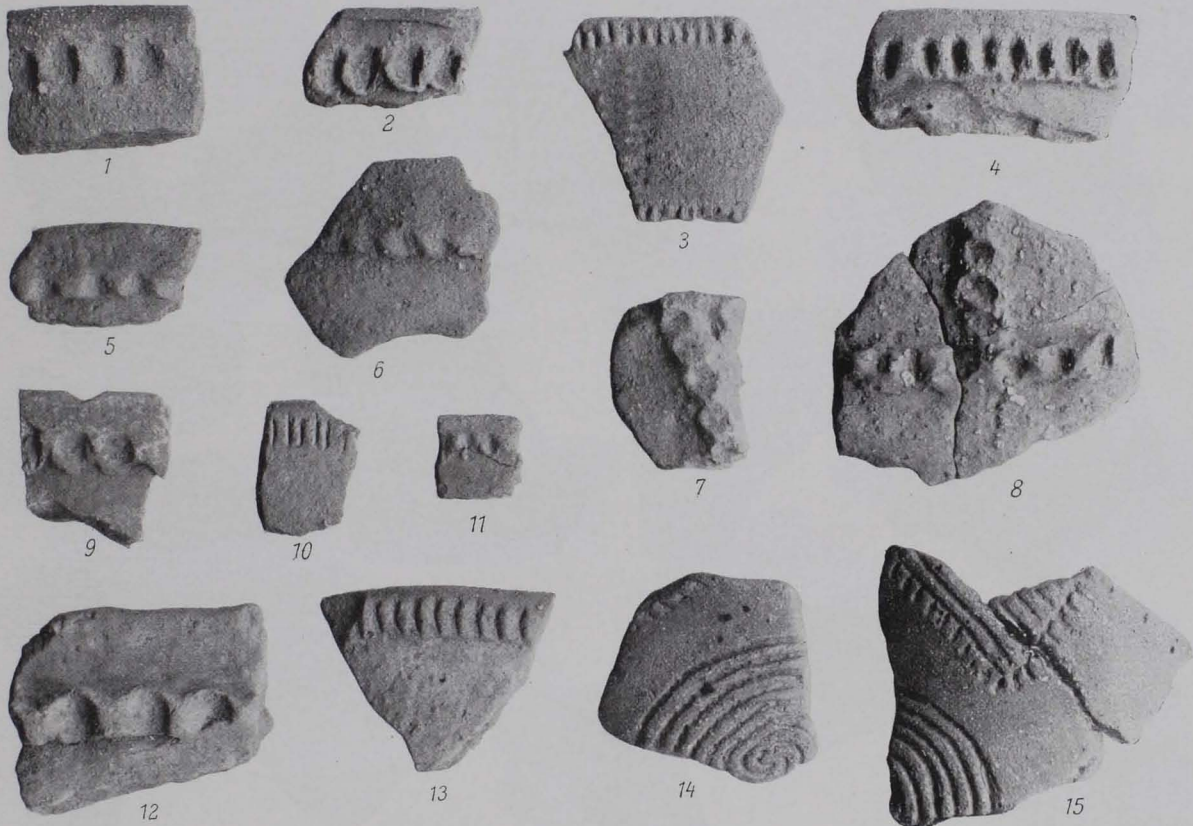


Fig. 22 Tongefäßscherben. $\frac{1}{2}$ n. G.

Fig. 23, 2. Randscherbe, mit Tupfenleiste an der Schulter. III. [SCHWARZ].

Fig. 23, 3. Randscherbe, mit Tupfenleiste an der Schulter, darunter senkrecht Strichornament. III. [SCHWARZ].

Fig. 23, 4. Wandstück, mit zwei umlaufenden Doppelpunktlinien. III. [SCHWARZ].

Fig. 23, 5. Halscherbe, mit Tupfenleiste. Ton mit Kalksand, Oberfläche geschlickt und geglättet. IV. [SCHWARZ].

Fig. 23, 6. Randscherbe, mit schräggestellten Fingernagelkerben am Halse. III. [SCHWARZ].

Fig. 23, 7. Randscherbe, mit gekerbtem Rande und derbem, horizontalem Grätenmuster. IV. [SCHWARZ].

Fig. 23, 8. Scherbe, mit Zäpfchenornament. III. [SCHWARZ].

Fig. 23, 9. Scherbe, mit horizontalen Strichreihen. III. [SCHWARZ].

Fig. 23, 10. Scherbe, mit feinem Grätenmuster, weiß inkrustiert. III. [SCHWARZ].

Fig. 23, 16. Randstück eines kleinen Töpfchens, mit Dreieckpunktornament. IV. [SCHWARZ].

Fig. 24, 1. Wandscherbe, mit Strich- und Punktornament. IV. [SCHWARZ].

Fig. 24, 2. Scherbe, mit Strichmuster und schmaler Lappenleiste am Oberteile. III. [SCHWARZ].

Fig. 24, 3. Randscherbe, mit Wolfszahnornament auf der Innenseite. VI. [SCHWARZ].

Fig. 24, 4. Randscherbe, polychrom. Schwarze Graphitstriche auf rotem Grunde. III. [SCHWARZ].

Fig. 24, 5. Randscherbe, mit geradlinigem Furchenstichornament. III. [SCHWARZ].

Fig. 24, 6. Schüsselrand, mit Punkt- und Strichornament auf der Innenseite. VI. [SCHWARZ].

Fig. 24, 7. Wandscherbe, mit senkrecht gestelltem Zapfenbuckel und geradlinigem Furchenstichornament. III. [SCHWARZ].

Fig. 24, 8. Randscherbe, polychrom. Grundfarbe

rot, auf dem nach innen abgechrägtem Rande schwarzglänzender Graphitüberzug und weißinkrustiertes Wolfszahnornament. IV. [HELL].

Fig. 24, 9. Scherbe, mit Augenmuster aus konzentrischen, eingestempelten Kreisen. IV. [SCHWARZ].

Fig. 24, 10. Randscherbe, mit Strichguirlanden. VI. [SCHWARZ].

Fig. 24, 11. Randscherbe, mit Kerbschnittmuster auf der Innenseite. IV. [SCHWARZ].

Fig. 24, 12, 13, 14, 16. Graphitierte Scherben, mit verdicktem Rande und senkrechter Strichverzierung. VI. [SCHWARZ].

Fig. 24, 15. Schwach graphitierte Scherbe, mit eingekeltem Halse und senkrechtem Strichornament. VI. [SCHWARZ].

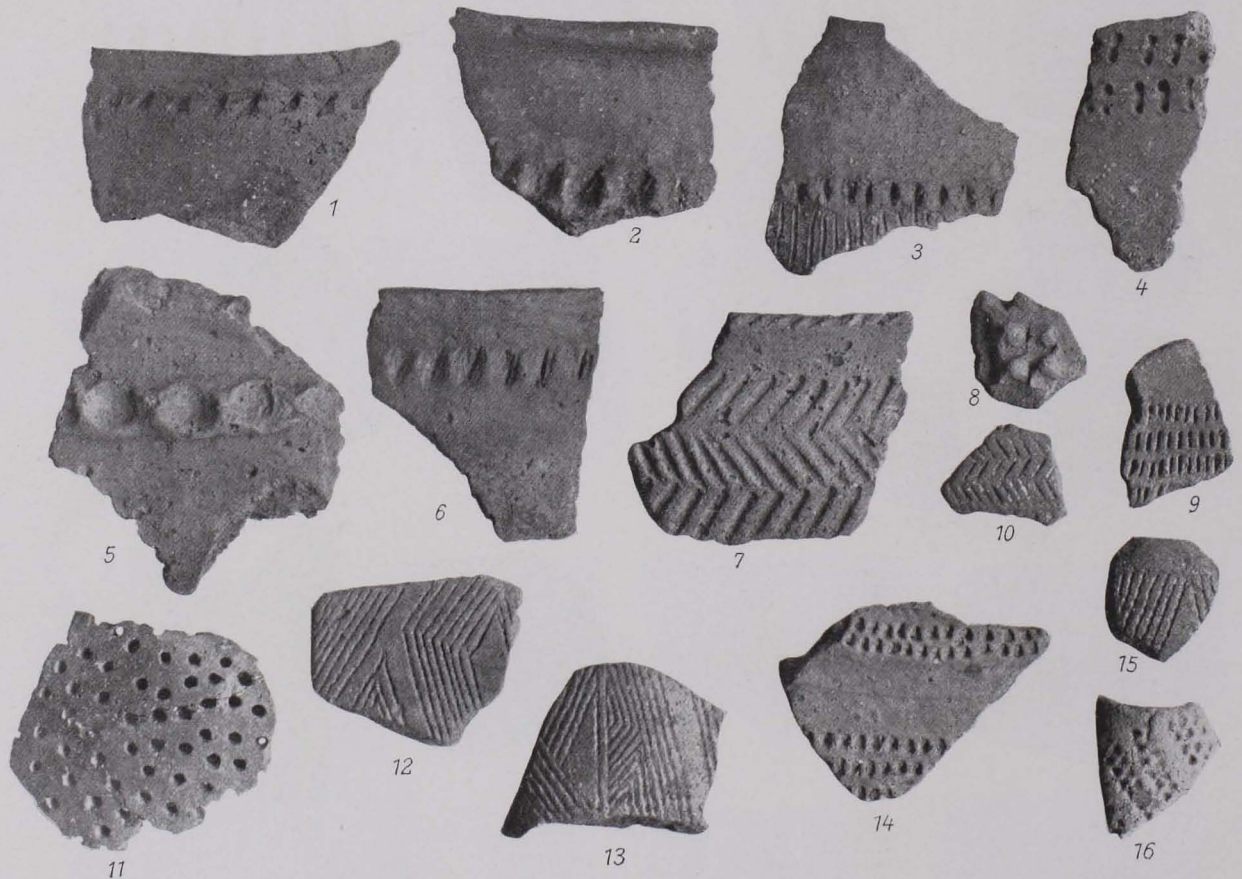


Fig. 23 Tongefäßscherben. $\frac{1}{2}$ n. G.

Die Gefäßscherben Fig. 21 und 22 zeigen, durch starken Quarzsandzusatz bedingt, eine äußerst rauhe Oberfläche (siehe Fig. 22, 8); ihre Farbe geht von dunkelgrau bis rotbraun. Sie stammen sämtlich vom Oberen Rainberg I und II und stellen vorwiegend Zierformen jungneolithischer Gebrauchskeramik dar.

Für eine genauere chronologische Feststellung sind nur die Stücke Fig. 22, 14, 15 verwertbar. Sie repräsentieren den sogenannten Mondseestil⁵⁰⁾ und sind somit dem ausklingenden Neolithikum zuzuweisen.

Sämtliche auf Fig. 23 und Fig. 24 dargestellten Tonscherben enthalten Kalksand als Zusatz. Die Stücke Fig. 23, 1, 2, 3 besitzen neben Kalk auch Quarzsandbeimischung, während bei den Stücken Fig. 24, 12—16 der Graphitgehalt vorherrscht.

Geschlickt und geglättet sind auf Fig. 23, 5 und 11. Auf Fig. 24 sind die Stücke 1, 2, 5, 6, 7, 10, 11 geschlickt und geglättet, 3, 4, 8 überdies fein poliert.

⁵⁰⁾ M. HOERNES, Die neolithische Keramik in Österreich. JfA 1905, S. 51 f.

Chronologisch durchlaufen diese Formen die Bronze-, Hallstatt- und La Tène-Zeit. Bronzezeitliche Formen zeigt Fig. 23, während auf Fig. 24, 1⁵¹⁾ der älteren süddeutschen Hügelgräberbronzezeit entspricht. Hallstattische Formen sind Fig. 24, 3, 4, 8, 9, 10. Fig. 24, 12, 13, 14, 15, 16 stellen ausgesprochene Spät-La Tène-Typen dar.

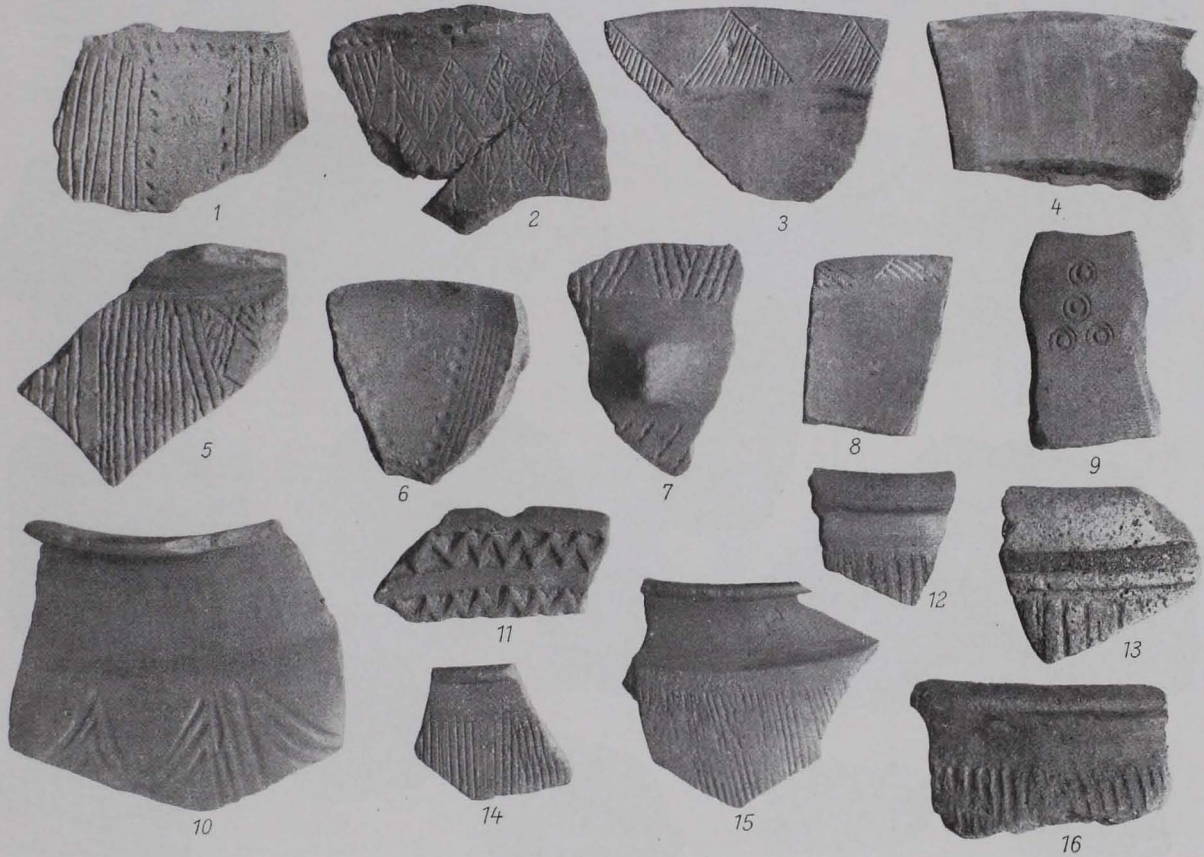


Fig. 24 Tongefäßscherben. $\frac{1}{2}$ n. G.

6. Lappen, Ösen, Henkel.

Fig. 25, 1. Halsscherbe, mit aufgebogenem Lappen, anschließend Tupfenleiste. III. [SCHWARZ].

Fig. 25, 2. Wandstück, mit drei nebeneinander gestellten hornartigen Zapfen. IV. [SCHWARZ].

Fig. 25, 3. Scherbe, mit zylindrischem Zapfen. IV. [SCHWARZ].

Fig. 25, 4. Starke Gefäßscherbe, mit Buckellappen. III. [SCHWARZ].

Fig. 25, 5. Scherbe, mit aufwärtsgerichtetem Lappen. IV. [SCHWARZ].

Fig. 25, 6. Scherbe, mit hornförmigem, senkrecht ge-
lochtem Zapfen. IV. [SCHWARZ].

Fig. 25, 7. Scherbe, mit drei Buckelzapfen. III. [SCHWARZ].

Fig. 25, 8. Scherbe mit Buckel. III. [SCHWARZ].

Fig. 25, 9. Scherbe, mit schnittartig gestempelter Buckel-
leiste. IV. [SCHWARZ].

Fig. 25, 10. Scherbe, mit mehrfach senkrecht geöhrt
Tonwulst. IV. [SCHWARZ].

Fig. 25, 11. Scherbe, mit horizontaler Schnuröse. III. [SCHWARZ].

Fig. 25, 12. Scherbe, mit Schnurhenkel. IV. [SCHWARZ].

Fig. 26, 1. Halsscherbe, mit starkem Henkel, Breite
4.0 cm. III. [SCHWARZ].

⁵¹⁾ M. v. CHLINGENBERG, Der Knochenhügel am Langacker und die vorgeschichtliche Herdstelle am Eisenbühl bei Reichenhall in Oberbayern. MWAG 1904, S. 70, T. IX,

Abb. 16, sowie J. NAUE, Die Bronzezeit in Oberbayern. München 1904, T. L, Nr. 6.

Fig. 26, 2. Randstück, mit starkem, bandförmigem Henkel. Breite 4·5 cm. IV. [SCHWARZ].

Fig. 26, 3. Henkel, mit zwei Längswülsten am Rande. Breite 2·8 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 26, 4. Starker Henkel, mit zwei flachen Längsfurchen. Breite 2·8 cm. IV. [SCHWARZ].

Fig. 26, 8. Scherbe, mit gerundetem Henkel. Breite 2·0 cm. An der Basis setzt eine horizontale Tupfenleiste an. IV. [SCHWARZ].

Fig. 26, 9. Randstück, mit bandförmigem Henkel. Breite von oben nach unten abnehmend. Am Halse Tupfenornament. IV. [SCHWARZ].

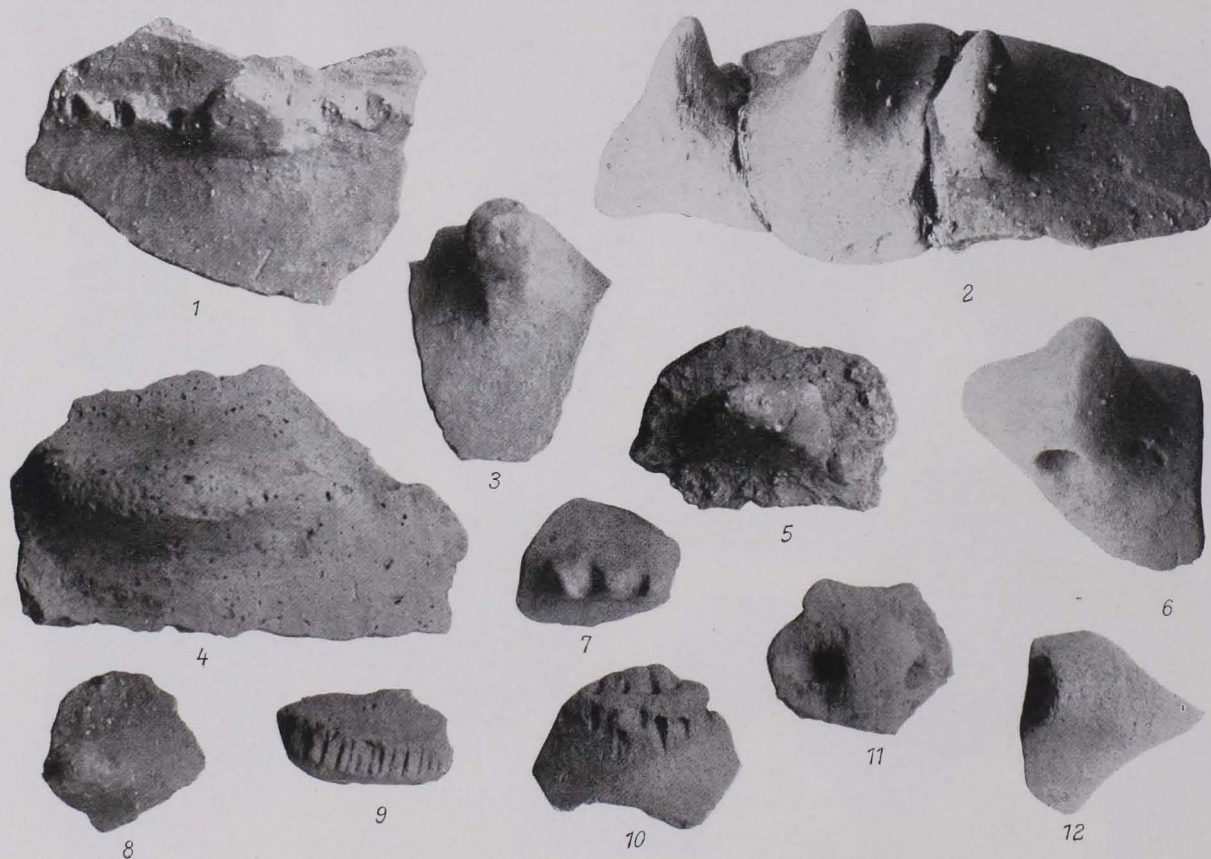


Fig. 25 Tongefäßscherben. $\frac{1}{2}$ n. G.

Fig. 26, 5. Schmäler Henkel, stabförmig. Breite 2·0 cm. IV. [SCHWARZ].

Fig. 26, 6. Schmäler Henkel, rund profiliert. Breite 1·5 cm. IV. [SCHWARZ].

Fig. 26, 7. Randscherbe, mit engem Ösenhenkel. Breite 1·5 cm. IV. [SCHWARZ].

Fig. 26, 10. Topfrand, mit ausladendem, rundprofilierem Henkel. Breite 1·5 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 26, 11. Randstück, mit Henkel, dieser bandförmig, mit wulstig verdickten Rändern. Breite 2·4 cm. III. [SCHWARZ].

Fig. 24, 12. Randstück, mit bandförmigem, vierfach längsfurchtem Henkel. Breite 2·6 cm. III. [SCHWARZ].

Starken Quarzkornzusatz zeigen die Stücke Fig. 25, 2, 5, 6, 11 sowie Fig. 26, 3, 7; sie können der jüngeren Steinzeit zugewiesen werden. Die übrigen Stücke sind aus kalksandhaltigem Ton und teilweise geschlickt. Fig. 26, 4, 10, 11, 12 sind überdies geglättet. Diese Formen durchlaufen die Bronzezeit; Fig. 25, 1 und Fig. 26, 8 dürften dem Beginne, Fig. 26, 11, 12 dem Ende der Bronzezeit angehören.

Fig. 26 Tongefäßhenkel. $\frac{1}{2}$ n. G.

7. Rekonstruierte Gefäße.

Fig. 27, 1. Tongefäß, pflaumenförmig bombiert, mit fehlender Randpartie. Größter Durchmesser 9·3 cm, Wandstärke 0·8 cm. Ton rot gebrannt, rau, mit starkem Quarzsandzusatz. IV. [SCHWARZ].

Fig. 27, 2. Kleines, schüsselförmiges Näpfchen. Bodendurchmesser 3 cm. Bodenfläche eingedrückt. Äußere Randweite 6·5 cm, Höhe 5·3 cm, Wandstärke 0·6 cm. Ton porös, mit Kalksand versetzt. III. [SCHWARZ].

Fig. 27, 3. Hochrandiges Schüsselchen. Boden außen eben, innen bombiert. An der oberen Bauchwand saß ein Buckel oder Zapfen. Mundsaum flach ausladend. Höhe 6·5 cm, Wandstärke 0·5 cm. Ton geschlickt, Innenseite geglättet. III. [SCHWARZ].

Fig. 27, 4. Hohes Schüsselchen, mit ebenem Boden. Äußerer Bodendurchmesser 4·5 cm, äußerer Raddurchmesser 12·5 cm, Höhe 5·5 cm. Wandstärke 0·8 cm. Geschlickt. IV. [SCHWARZ].

Fig. 27, 5. Topf, mit verdicktem Rande und senkrechtem Strichornament. Boden eben, Hals eingezogen.

Bodendurchmesser 9 cm, Höhe 12·6 cm, Wandstärke 0·5 cm. Ton mit Quarzsand und Graphit versetzt. Innenseite glatt, Außenseite mit rot gebranntem Feinüberzug. VI. [SCHWARZ].

Fig. 27, 6. Bauchiger Topf, mit eingekhltem Halse und schwach ausladendem Mundsaum. Drei lappenförmige Buckel sitzen an der Schulter. Bodendurchmesser 8·0 cm, äußere Randweite 15·5 cm, Höhe 13·0 cm. Geschlickt und geglättet. V. [SCHWARZ].

Fig. 27, 7. Bauchiger Topf, mit stark eingezogenem Halse und schwach ausladendem Mundsaum. Boden fehlt. Größte Bauchweite 14 cm, äußerer Halsdurchmesser 8·5 cm, Randlichte 9 cm, Wandstärke 0·7 cm. Geschlickt und geglättet. III. [SCHWARZ].

Fig. 27, 8. Hohe Schüssel, Boden eben, Mundsaum schwach eingezogen. Bodendurchmesser 10·7 cm, Höhe 13·4 cm, Wandstärke 0·8 cm. Geschlickt und geglättet. IV. [SCHWARZ].

Fig. 28, 1. Hoher Topf, mit abgesetztem, eingezogenem Halse. Rand wenig ausladend. I. [HELL]. AfA 1913, S. 50.

Fig. 28, 2. Hoher Topf, mit eingezogenem Halse und geradem Rande; unterhalb desselben einfache Tupfenreihe. I. [HELL]. AfA 1913, S. 50.

Fig. 28, 5. Bauchiger Topf, mit eingezogenem Halse und ausladendem Rande. Geschlickt. I. [HELL]. AfA 1913, S. 50.



Fig. 27 Rekonstruierte Tongefäße. $\frac{1}{4}$ n. G.

Fig. 28, 3. Hoher Topf, mit abgesetztem, eingezogenem Halse, Rand wenig ausladend; unterhalb desselben einfache Tupfenreihe. I. [HELL]. AfA 1913, S. 50.

Fig. 28, 6. Bauchiger Topf, mit eingezogenem Halse und wenig ausladendem Rande. Geschlickt. I. [HELL]. AfA 1913, S. 50.

Fig. 28, 4. Topf, mit eingezogenem Rande; auf der Bauchseite Zierbuckel. I. [HELL]. AfA 1913, S. 50.

Das MCA besitzt zwei Gefäße vom Rainberge, eine Schüssel mit eingezogenem Rande [Nr. 962], und ein bauchiges Spät-La-Tène-Töpfchen mit senkrechter Streifung, [Nr. 961]. MB 1899, S. 41; MZK 1900, T. I, 11, 10, S. 84; LK 1900, T II, S. 7.



Fig. 28 Rekonstruierte Tongefäße. $\frac{1}{5}$ n. G.

Eine weitere Anzahl rekonstruierter, vorwiegend bronzezeitlicher Gefäße von gewöhnlicher Form enthält die Sammlung SCHWARZ.

Die besprochenen Gefäße wurden zum weitaus größten Teile auf dem Rainberg hergestellt, wie mehrfache Wandstücke von mißlungenem Tongeschirr sowie die Glättsteine dartun. Tonlager sind in nächster Umgebung vorhanden. Importiert dürfte der oft alpin pfalbaukeramische Typus, Fig. 22, 14, 15, sein.

Mit Ausnahme der La Tène-Scherben, die teilweise von Drehscheibengefäßen stammen, ist die gesamte Tonware handgeformt und verschieden stark gebrannt.

Die Menge der am Rainberg gefundenen Tonscherben geht hoch in die Tausende. Nähere Zahlenangaben über die Gefäße können nicht gemacht werden, weil die Randstücke im allgemeinen nicht gezählt und meist nur die ornamentierten Randscherben gesammelt wurden.

Auf Grund der stark konfundierten Schichtenkomplexe am Unteren Rainberg, der die größte Scherbenausbeute liefert, kann ein Zusammenstellen größerer Gefäßteile nur in den seltensten Fällen vorge-

nommen werden. Die Schichtenstörungen erschweren auch bedeutend die zeitliche Zuweisung der Stücke, wenn nicht typologische Anhaltspunkte dazu behilflich sind. Ein, wenn auch nicht absolut verlässliches, so doch für chronologische Wertung meist brauchbares Kriterium liefert die Zusammensetzung des Tones.

Die datierbaren neolithischen Gefäßreste vom Oberen Rainberg I, II besitzen reichlichen Zusatz von manchmal grobkörnigem Quarzsand und haben dadurch stets rauhe Oberflächen. Diese Rauheit besteht, allerdings etwas gemildert, auch bei Stücken, die einen feineren Tonüberzug aufweisen, denn auch der Überzug pflegt feinen Quarzsand zu enthalten.

Die bronzezeitlichen Scherben enthalten mehr oder weniger reichlichen Kalksandzusatz. Die Korngröße des Sandes wechselt. Auch Quarzsand kann bei den älteren Stücken in geringer Menge den Kalksand begleiten. Da der bei größeren Hitzeegraden gebrannte Kalk bei nachherigem Zutreten von Feuchtigkeit oberflächlich ausfällt, erscheint die Oberfläche oft stark porös. Die Oberfläche kann auch mit feinem Ton geschlickt und geglättet sein.

Zur Hallstattzeit findet sich dem geschlämmten Ton ebenfalls körniger Kalksand zugesetzt, die Oberfläche ist vielfach geschlickt und poliert. Auch finden sich Röteln und Graphitüberzüge.

Die der späten La Tène-Zeit angehörenden Gefäße sind durch ihren starken Graphitzusatz charakterisiert, der den Scherben ein schwarz glänzendes Aussehen verleiht.

8. Verschiedenes.

Fig. 29, 1—3. Kleines, trogrinnenförmiges Tonschälchen. Länge 10·7 cm, Breite 4·0 cm, Höhe 3·0 cm. Geschlickt VI. [KOBLITZ].

Fig. 30, 1. Löffel, mit seitlich plattgedrückter, lappenförmiger Handhabe. Länge 9·2 cm, Breite 3·5 cm, Außenseite geschlickt. VI. [KOBLITZ].

Fig. 30, 2. Löffel, mit gelochtem Stiel. Äußerer Durchmesser 6·3 cm, Randlichte 5·2 cm, Stiel zylindrisch und gerade abgeschnitten, Stärke 2·5 cm. Stielloch horizontal, 0·8 cm weit, mündet 0·7 cm unterhalb des Löffelrandes. Ton quarzsandhaltig, rau. II. [SCHWARZ].

Fig. 30, 3. Löffel, mit rundprofiliertem Stielansatz. Stiel abgebrochen. Erhaltene Länge 10·4 cm. Breite 4·4 cm, Stieldurchmesser 1·7 cm, Außenseite geschlickt. VI. [KOBLITZ].

Vierseitige Pyramide, ohne Lochung, schwach gebrannt. V. [HELL].

Fig. 18, 16. Wirtelförmige Perle, doppeltkonisch. Untere Kegelfläche mit Zickzackdoppellinie verziert. Durchmesser 1·3 cm, Höhe 0·85 cm, Lochlichte 0·4 cm. III. [KOBLITZ].

Fig. 18, 21. Gerundete Spitze eines gelochten Kegels. Länge des Loches 5 cm, Lochlichte 0·8 cm. III. [KOBLITZ].

Fig. 18, 22. Tonkegel, Basis uneben, Oberfläche geschlickt, Höhe 3·7 cm, Basisdurchmesser 1·7 cm. III. [SCHWARZ].

Zahlreiche rotgebrannte Hüttenbewurfstücke,

prismenförmig, mit je zwei parallelen, zylindrisch konkaven Seitenflächen. Dritte Seite plan. III, IV. [HELL].

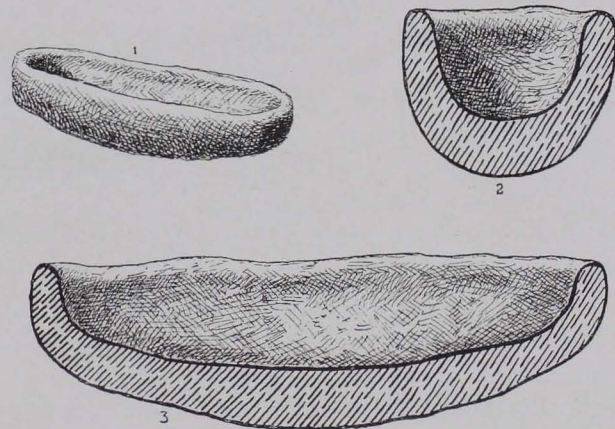


Fig. 29 Tonschälchen. $\frac{2}{3}$ n. G.

Unregelmäßig, länglich viereckiges Plättchen, 4·8 cm lang, 3·6 cm breit, 1·2 cm stark, gelocht. [MCA Nr. 968]. MB 1907, S. 50. Bei O. KLOSE, MWAG 1908, [S. 27] irrtümlich als Spinnwirtel bezeichnet.



Fig. 30 Löffel aus Ton. $\frac{1}{4}$ n. G.

Fig. 29 scheint der Bronzezeit anzugehören; es muß jedoch dahingestellt bleiben, ob es sich bei dem Stücke um eine Schale oder um ein Kinderspielzeug, etwa um die Nachbildung eines Bootes, handelt. Fig. 30, 2 dürfte nach Zusammensetzung des Tones und nach der Form⁵²⁾ dem Neolithikum zugesprochen werden können.

Die vierseitige, schwach gebrannte Tonpyramide ohne Lochung stellt ein unfertiges Webstuhlgewicht dar; von einem ebensolchen stammt wohl auch das Fragment Fig. 18, 21.

J. Varia.

Mehrere Rötelnkollen. I, II, III, IV. [SCHWARZ, HELL].

Ein Stück Harz, I. [HELL]. AfA 1913, S. 51.

III. Lokales und Chronologisches.

Nach dem derzeitigen Stande der Untersuchungen ist das eigentliche Siedlungsgebiet der jüngeren Steinzeit auf die Höhe des oberen Rainberges beschränkt.

An Stelle des neolithischen Wohnplatzes I⁵³⁾ folgt auf den etwa 0·20 m starken Humus hellockerfarbiges, stark sandiges und nach der Tiefe hin lehmiges Erdreich, welches auf dem anstehenden Konglomeratfels aufruhrt (Fig. 31).

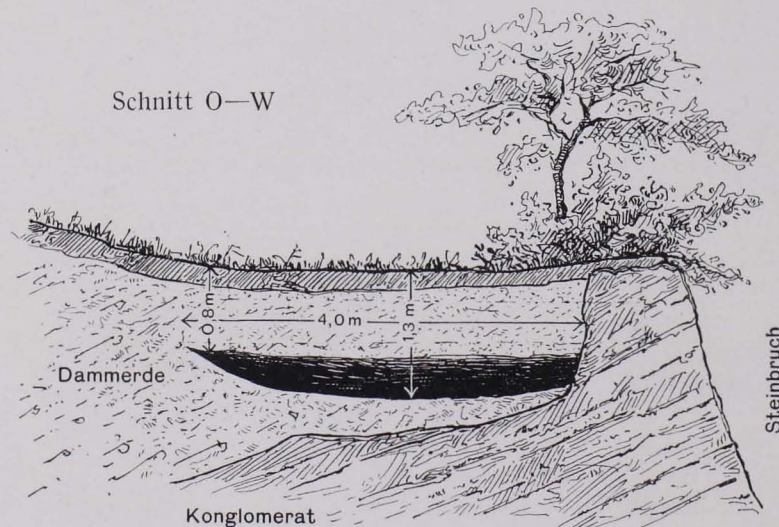


Fig. 31 Profil der Fundstelle I.

Die Gesamtfläche der Wohnstelle bildet ein Langrund von etwa 7 m Länge und 4 m Breite. Die Sohle der ungestörten Fundschichte liegt 1·30 m, die umschließende Grenzlinie 0·8 m unter der Oberfläche. Die Fundausbeute gibt ein ziemlich geschlossenes Bild spätneolithischen Kulturinventars. Die Funde aus dem Grabungsgebiete II schließen sich typo- und chronologisch vollkommen dem neolithischen Materiale der Wohnstelle I an.

Die Besiedlung bricht mit dem Ende der Neolithzeit ab.

Vereinzelt zutage geförderte Kulturreste aus späterer Zeit sind als Streufunde zu betrachten. Die neolithische Ansiedlung am Oberen Rainberg steht in zeitlichem Einklange mit den jungsteinzeitlichen Höhenstationen am Auhögel bei Hammerau⁵⁴⁾, am Götschenberg bei Bischofshofen⁵⁵⁾ und am Grillberg bei Elsbethen⁵⁶⁾,

⁵²⁾ J. PALLIARDI, Die neolithischen Ansiedlungen mit bemalter Keramik in Mähren und Niederösterreich, Mitteilungen der prähistorischen Kommission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Wien 1897, S. 246, Fig. 41.

⁵³⁾ M. HELL, AfA 1913, S. 48 ff.

⁵⁴⁾ F. WEBER, BAUB 1891, S. 136; 1892, S. 191; 1895, S. 307.

⁵⁵⁾ M. MUCH, Kupferzeit, S. 273, und R. MUCH, Über die Anfertigung der Steingeräte. MWAG XII, S. 82.

⁵⁶⁾ Grabung M. HELL und Frau, noch nicht publiziert.